

Bent Ohle

*Knochen-
saat*



Landkrimi

emons: eBook

Schüler sehen«, rief sie.

»Wie bitte? Du glaubst wohl, dass ich mich lächerlich mache, was? Dann pass mal schön auf.« Er nahm die Zügel locker in seine rechte Hand, hielt den linken Arm leicht angewinkelt und wendete sein Pferd. Im leichten Trab ritt er zum Ende der Halle, beschrieb einen kleinen Bogen und kam vor dem Slalomparcours zum Stehen.

»Schön!«, rief Shelly ihm zu. »Wo ist dein Hut?«

Simon griff sich an den Kopf. »Den hab ich vergessen«, rief er zurück.

»Punktabzug«, meinte Shelly grinsend. Sie legte Wert darauf, dass ihre Schüler während der Reitstunden einen Cowboyhut trugen. Sie selbst hatte ihren eierschalenfarbenen Stetson auf dem Kopf,

von dem sie noch vier weitere Modelle besaß.

Simon schnalzte, und Metternich setzte sich in Bewegung.

»Nur mit dem Körper und nur mit einer Hand«, wies Shelly ihn an, als er mit den Zügeln lenken wollte.

»Ja, ja«, moserte Simon und löste die linke Hand, wobei er sich automatisch nach links verlagerte, obwohl er rechtsherum gehen wollte.

Metternich wurde zusehends irritierter ob der Befehle, die er von seinem Reiter bekam. Man sah ihm an, dass er nicht mehr wusste, was er machen sollte, und so riss er den Kopf hoch und verabschiedete sich mit einem kurzen Antritt aus der Übung. Simon fluchte.

»Na, Bleichgesicht?«, stichelte Shelly.

»Du bist zu steif für einen Cowboy.

Entspann deine Hüften, entspann deinen ganzen Körper. Sei einfach lässig.«

»Lässig«, wiederholte Simon genervt.

Jetzt betraten die ersten Auszubildenden die Halle.

»Na endlich, gut, dass ihr kommt, wir warten hier schon eine Ewigkeit«, rief Simon gefrustet.

»Morgen«, grüßte Shelly. »Ihr seid alle pünktlich, keine Sorge. Und alle haben an den Hut gedacht, nur einer nicht ...«

Die Schüler blickten wie auf Kommando zu Simon, der grummelnd vom Pferd stieg.

Es folgte eine zweistündige Unterrichtseinheit, während der die fünf Reitschüler zunächst durch die

Slalomstangen ritten und anschließend das Rückwärtsgehen übten.

Simon versuchte gerade, Metternich zumindest zum Zurücklehnen zu überreden. Der Hannoveraner Hengst hatte seinen Kopf tief nach unten gedrückt und schaute mit großen Augen zwischen seinen Beinen hindurch nach hinten. Er buckelte und zog das Hinterteil ein, schien sich aber nicht so recht zu trauen.

»Gut. Das ist gut, gleich seid ihr so weit«, freute sich Shelly, die das Geschehen von der Bande aus aufmerksam verfolgte.

Man konnte Simon seine Anstrengung ansehen. Er hatte als erfahrener Reiter den größten Ehrgeiz, hier vor allen anderen nicht zu versagen. Während er sich noch

abmühte, betrat Sara, Simons Tochter, die Halle. Wütend stapfte sie durch die Sägespäne auf die Gruppe zu und knallte ihren Rucksack an die Bande. Metternich erschrak und machte einen Satz nach vorn.

»Verdammt, Sara!«, schimpfte Simon.

Shelly erkannte, dass das Mädchen geweint hatte und völlig aufgelöst war.

»Ist schon gut«, rief sie Simon zu und nahm dabei Sara in den Arm. »Schluss für heute. Gute Arbeit.«

Sie wandte sich dem Mädchen zu. »Was ist dir denn passiert?«

»Ach, die Scheiß-Philister«, jammerte sie und rieb sich ihre geröteten Augen.

»Wer oder was ist das?«, fragte Shelly.

»Meine Scheiß-Geschichtslehrerin.«

»Aha. Lass mich raten, es hat mit